

Antragsbereich F / **Antrag F1**

AntragstellerInnen: SPD Landesvorstand Bayerj

Empfänger: Bundestagsfraktion
Landtagsfraktion

F1: Moderne sozialdemokratische Familienpolitik

Familie ist da, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen, sich gegenseitig unterstützen und miteinander leben. Das klassische Familienbild reicht schon lange nicht mehr aus, um Familie zu definieren. Heute werden die vielfältigsten Modelle gelebt, sodass eine sozialdemokratische Familienpolitik für alle Lebensentwürfe die richtigen Antworten geben muss. Solidarität stellt dabei das bindende Element dar:

10

Politik und Gesellschaft müssen alle Menschen unterstützen, die sich entscheiden – in welcher Form auch immer – gemeinsam durchs Leben zu gehen, und Kindern und älteren Menschen und PartnerInnen ein Zuhause geben.

15

Die BayernSPD arbeitet deshalb daran, dass mit einer modernen sozialdemokratischen

Familienpolitik diese Vielfalt in Zukunft besser gelebt werden kann und jeder Form von Familie Sicherheit und Freiraum gegeben wird. Dabei bleiben selbstverständlich unsere Grundwerte Solidarität, Gerechtigkeit und Freiheit der Maßstab.

25

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss endlich
Wirklichkeit werden. Dies muss für Eltern oder Eltern-
teile und jedes Familienmodell gelten. Niemand soll
sich mehr für das eine oder das andere entscheiden
30 müssen. Wir wollen, dass Familie und

Berufsleben mit gutem Gewissen besser zu verein-
baren sind. Wir brauchen gesetzliche Grundlagen,
die diese wirkliche Freiheit, beides zu leben, möglich
35 machen.

Mit einer neuen Familienpolitik, die genau diese Viel-
falt unterstützt und fördert anstatt sie zu verhindern,
sollen Bayern und Deutschland familienfreundlich
40 werden. Kinder sind ein wichtiger Bestandteil unserer
Gesellschaft. Nur wenn sich jede Familie mit Kindern
angenommen fühlt und von Staat und Gesellschaft
unterstützt wird, kann die Bereitschaft steigen, Kinder
bekommen zu wollen und für diese Verantwortung zu
45 übernehmen. Diejenigen, die noch keine Familie mit
Kindern gegründet haben, müssen sehen, dass dies
ohne faule Kompromisse zwischen Privatleben und
Beruf möglich ist. Wenn sie sich der Unterstützung
seitens der Politik sicher sein können, dann fällt die
50 Entscheidung für eine Familie leichter.

Wichtig für die Gründung einer Familie ist besonders
Zeit. Sie spielt eine immer wichtigere Rolle: Zeit zum
Leben, Zeit für Freunde, Zeit für Entspannung, Zeit
55 für Arbeit, Zeit für bürgerschaftliches Engagement
und der große Wunsch nach mehr Zeit für die eigene
Familie. Unser Ziel ist es, diesen Weg gemeinsam mit
den Familien zu gehen. Die Bedürfnisse und Wünsche
der Menschen sind für uns die Richtlinie, an der wir

60 uns orientieren, wenn es um moderne Familienpolitik geht. Eine Politik gegen die

Interessen von Familien wird es mit uns nicht geben. Für uns als SPD gibt es vier Kernbereiche, die durch
65 neue gesetzliche Grundlagen moderne, bunte und individuelle Familienmodelle möglich machen können.

- Bildung und Betreuung
- Zeit für Familie und Beruf
- 70 • Gleichstellung aller Lebensmodelle
- Solidarität für Familie

1. Bildung und Betreuung - hochwertig und kostenfrei

Eine qualitativ gute Betreuung und Bildung gemein-
75 sam mit anderen Kindern ist sowohl für Kinder als auch Eltern eine Bereicherung.

In der Familie und in der Kita wird der Grundstein für den weiteren Bildungs- und Lebensweg gelegt,
80 indem unter anderem soziale, sprachliche, kognitive und interkulturelle Fähigkeiten erlernt, Bindungen aufgebaut und individuelle Nachteile ausgeglichen und gefördert werden.

85 Eltern können motiviert und mit gutem Gewissen ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen, ohne sich Sorgen um die Kinder machen zu müssen, und können so das Auskommen der Familie mit ihrer Arbeit sichern.

90 Betreuungsstruktur ist Gerechtigkeitsstruktur.

Moderne Familienpolitik braucht:

- einen Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz
- 95 • eine Qualitätsoffensive für bayerische Kitas
- einen Ausbau einer flexiblen Kinderbetreuung bis hin zu 24 Stunden täglich, das ganze Jahr über
- das Ziel muss sein: Kostenfreiheit von Bildung und Betreuung

100 2. Zeit für Familie und Beruf

Zeit ist unverzichtbar für Familien. Zeit muss sein für intensive Kindererziehung (eigene, adoptierte, angeheiratete), gute häusliche Pflege von Angehörigen, partnerschaftliche Beziehungen und einfach Zeit, um
105 Freizeit mit der Familie zu verbringen.

Moderne Familienpolitik braucht:

- 110 • einen Rechtsanspruch auf Familienarbeitszeit von 30 Stunden pro Woche
- eine familienfreundliche Unternehmenskultur – „Erfolgsfaktor Familie“
- Pflegestützpunkte
- 115 • Mehrgenerationenhäuser – Zeit und Raum für jede Generation

3. Gleichstellung aller Lebensmodelle

Familie bedeutet für die SPD Partnerschaft und vollständige Gleichstellung der Geschlechter in Erziehungsfragen und im Familienleben. Gleichstellung bedeutet aber auch, dass jedes Beziehungs- und Familienmodell den gleichen Wert hat. Es darf keine rechtliche und steuerliche Ungleichbehandlung von
125 homo- und heterosexuellen Paaren geben.

Moderne Familienpolitik braucht:

- 130 • eine Entgeltgleichheit (Lohngerechtigkeit) zwischen den Geschlechtern
- ein sozialdemokratisches Familiensplitting statt Ehegattensplitting
- nicht nur eine „Ehe für alle“, sondern auch neue Formen rechtlicher

135 Absicherung, die alternativen sozialen Lebensformen gerecht werden. Vorbild dafür soll der französische „Pacte Civil de Solidarité“ (Ziviler Solidaritätspakt) sein.

- 140 • ein vollständiges Adoptionsrecht auch für gleichgeschlechtliche Paare

4. Solidarität für Familien

Politik und Gesellschaft müssen alle Menschen unterstützen, die sich entscheiden, in welcher Form
145 auch immer, als Familie gemeinsam durchs Leben zu gehen. Die

Solidarität muss sich im direkten Umfeld der Familien, z.B. mit aufsuchenden Angeboten von Anfang an,
150 aber auch in der zielgerichteten finanziellen Unterstützung zeigen.

Moderne Familienpolitik braucht:

- 155 • eine Überarbeitung der Familienleistungen
- flächendeckende Familienstützpunkte
- die interkommunale Zusammenarbeit der Kitas
- bezahlbares Wohnen für Familien

160

Zu 1.) Bildung und Betreuung – hochwertig und

kostenfrei

Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz

165

Begründung: Wir fordern einen Rechtsanspruch auf einen qualitativ hochwertigen Ganztagsplatz für Krippe und Kindergarten, für die Grundschule und den Hort.

Mindestens bis zum Ende der Grundschule, dem Hort und den weiterführenden Schulen. Jedem soll der gewünschte Ganztagsplatz angeboten werden. Nur so können sich Eltern auch nach der Einschulung ihrer Kinder darauf verlassen, dass ihren Kindern bestmögliche Bildung und Betreuung zugutekommt und eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglich ist. Die Betreuung in der Kernzeit von Schulbeginn bis 16 Uhr muss dabei für alle Familien kostenfrei sein. Einen Rechtsanspruch gibt es im Bereich der Grundschulen für gebundene und offene Angebote, zudem besteht in sämtlichen weiterführenden Schulen der Anspruch auf einen gebundenen Ganztagsplatz.

Qualitätsoffensive für bayerische Kitas

Begründung: Für beste Bildung, Betreuung und Erziehung in bayerischen Kitas fordern wir eine umfassende Qualitätsoffensive. Denn nur so erhalten alle Kinder individuelle Entwicklungsmöglichkeiten und beste Startchancen für ihre Zukunft.

195 Bundeseinheitliche Qualitätsstandards - bis hin zur

Gesetzesform -, zu denen eine gute

Fachkraft-Kind-Relation, die Freistellung der Kita-Leitungen und eine ausreichende Finanzierung
200 von Kindertageseinrichtungen gehören, müssen das garantieren. Wir brauchen flächendeckende Programme wie „Schwerpunkt Kitas Sprache und Integration“ und eine Weiterentwicklung zu inklusiven Einrichtungen, um alle Kinder auf ihrem individuellen
205 Entwicklungsweg begleiten und mögliche Defizite frühzeitig ausgleichen zu können. Mehr gut qualifiziertes pädagogisches Personal ist für diese

Qualitätsoffensive notwendig, genauso wie eine
210 gesellschaftliche und finanzielle

Aufwertung der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte! ErzieherInnen und

215 KinderpflegerInnen müssen für die verantwortungsvolle Arbeit, die sie täglich für die Zukunft unserer Jüngsten leisten, entsprechend entlohnt und das Berufsfeld somit attraktiver gestaltet werden!

220 Ausbau der flexiblen Kinderbetreuung bis hin zu 24 Stunden täglich, das ganze Jahr über

Begründung: Ein maximaler Ausbau der Betreuungszeiten muss vielfältige

225

Familienmodelle möglich machen. Besonders die Rand- und Ferienzeiten, müssen wir in den Kindertagesstätten (Kitas) mehr in den Fokus rücken. Wir wollen vor allem Alleinerziehende, Getrennterziehende

230 de sowie junge Familien unterstützen, die etwa durch
Schichtdienste besonders belastet sind und im Mo-
ment kaum auf passende KitaAngebote zurückgreifen
können. Das heißt, dass Flexibilität notwendig ist, zum

235 Beispiel mit Hilfe von interkommunaler Zusammen-
arbeit. Das Bundesprogramm

KitaPlus trägt diesem Anspruch Rechnung. Ganz-
tags/-nachts als Angebot, nicht als ein

240

Muss – so wollen wir die flexiblen Buchungszeiten
verstanden wissen, um allen Berufstätigen eine
Chance für die Betreuung ihrer Kinder zu geben, um
so echte Wahlfreiheit zu gewährleisten. Dies gilt aber

245 nicht nur in Kitas, sondern auch in Schulen und zwar
mit qualifiziertem Fachpersonal.

Wir müssen die Chancen der Kindertagespflege er-
kennen, damit es uns allen gelingt, den bayerischen
250 Familien ein zusätzliches, qualifiziertes, flexibles und
familiennahes Betreuungsangebot zur Verfügung zu
stellen.

Das Ziel muss sein: Kostenfreiheit von Bildung und
255 Betreuung

Begründung: Die Grundlage für Chancengleichheit in
der Gesellschaft bis in das

260 Erwachsenenleben hinein ist ein gerechter Zugang zu
allen Bildungsangeboten von Geburt an. Nur durch
qualitativ gute Bildung wird den Kindern die Möglich-
keit gegeben, in der Gesellschaft mitzuwirken und

diese mitzugestalten. Daher darf kein Kind zurückge-
265 lassen oder gar aufgegeben werden. In Deutschland
hängt der

Bildungserfolg von Kindern nach wie vor stark von
der sozialen Situation der Eltern ab, deshalb muss das
270 langfristige Ziel sein, den Besuch von Kindertagesein-
richtungen komplett gebührenfrei zu ermöglichen.
Das gilt auch für alle Bildungsangebote nach dem
Kita-Besuch. Je besser die Ausbildung der Kinder ist,
umso sicherer wird deren Zukunft im Arbeitsmarkt
275 sein. Ein vorsorgender Sozialstaat investiert auf
diesem Weg in die Zukunft von Beginn an und spart
Folgekosten durch verschiedenste

Sozialleistungen. Am Beginn des Lebens müssen mit
280 staatlichen Ausgaben die richtigen Weichen gestellt
werden.

Zu 2.) Zeit für Familie und Beruf

285 Rechtsanspruch auf Familienarbeitszeit von 30h
Stunden pro Woche

Begründung: Eine partnerschaftliche Familienarbeits-
zeit entspricht laut Umfragen den

290 Wünschen der meisten jungen Eltern. Doch häufig fin-
den sie sich beruflich noch in alte Rollenverteilungen
gedrängt: Viele Väter würden gerne die Arbeitszeit re-
duzieren, Mütter wiederum möchten mehr arbeiten,
295 um ihre eigene Existenz sichern zu können.

Deshalb wollen wir eine gleichberechtigte Famili-

enarbeitszeit von 30h/Woche für beide Elternteile ermöglichen. Dies ist für uns ein erster Schritt hin zu
300 einer allgemeinen Arbeitszeitverkürzung. Langfristig hilft dieses Modell auch, die nach wie vor große Lücke zwischen den Rentenansprüchen von Männern und Frauen (Gender Pension Gap) zu schließen und die Berufs- und Karrierechancen von Frauen generell zu
305 verbessern.

Dazu soll es einen staatlichen, sozial gestaffelten Lohnausgleich geben, damit besonders Geringverdiener und Alleinerziehende und Getrennterziehende
310 keine Gehaltseinbußen haben und sich die Zeit für die Familie leisten können.

Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, dass es zu einer schrittweisen Anhebung der Partnerschaftsmo-
315 nate kommt, um das Prinzip der Partnerschaftlichkeit weiter voran zu bringen.

Familienfreundliche Unternehmenskultur – „Erfolgsfaktor Familie“

320

Begründung: Gute Arbeit bedeutet auch familienfreundliche Arbeit: unbefristet, gut entlohnt, sozial abgesichert und mit flexiblen Arbeitszeitlösungen für Eltern und für Menschen, die Angehörige pflegen.
325 Gemeinsam mit Arbeitgebern und Gewerkschaften entwickeln wir Konzepte, um in Unternehmen und Betrieben eine familienfreundliche Arbeitswelt zu schaffen. Mit Unternehmensnetzwerken wie „Erfolgsfaktor Familie“ setzen wir uns dafür ein, Ideen und
330 positive Beispiele für familienfreundliche Strukturen in der Arbeitswelt bekannt zu machen und weiter

zu verbreiten. Davon profitieren auch Unternehmen und Belegschaften im Wettbewerb um die besten Fachkräfte. Dass Familienfreundlichkeit und Erfolg für
335 Unternehmen Hand in Hand gehen (können), muss in Bayern noch stärker ins Bewusstsein rücken. Vor diesem Hintergrund soll sich die Vergabe öffentlicher Aufträge stärker an Aspekten der Familienfreundlichkeit (Kinderbetreuung, innovative Arbeitszeitmodelle
340 für Familien) ausrichten.

Pflegestützpunkte

Begründung: Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
345 gehört für uns, Zeit für die Umsorgung pflegebedürftiger Angehöriger zu haben. Da diese Aufgabe nicht nur zeitintensiv, sondern auch physisch und psychisch belastend ist, sollen pflegenden Angehörigen verstärkt Beratungs- und Unterstützungsangebote
350 in Form von flächendeckend vorhandenen Pflegestützpunkten, bzw. Beratungsstellen für pflegende Angehörige, zur Verfügung stehen. Dort finden Angehörige Informationen aus einer Hand, niedrigschwellige Hilfeangebote der Pflegekassen sowie
355 Kontaktnummern für den Notfall, die auch nachts erreichbar sind. Zeiten, in denen Angehörige gepflegt

werden, müssen als Pflegezeiten, ähnlich wie Erziehungszeiten, bei der Rentenberechnung stärker als
360 bisher berücksichtigt werden.

Mehrgenerationenhäuser- Zeit und Raum für jede Generation

365 Begründung: Mehrgenerationenhäuser sind zen-

trale Begegnungsorte für Menschen jedes Alters mit unterschiedlicher Herkunft, kulturellem oder sozialem Hintergrund. Hier wird das Miteinander der Generationen aktiv gelebt: Jüngere helfen Älteren und umgekehrt. Gemeinsame Aktivitäten bieten Raum für gegenseitigen Austausch, schaffen und bewahren Alltagskompetenzen und eröffnen neue Horizonte. Bundesweit tragen 450 Mehrgenerationenhäuser, davon allein 79 in Bayern, zur sozialen Integration bei und stärken tagtäglich den Zusammenhalt direkt vor Ort. Mehrgenerationenhäuser haben ein starkes Fundament durch vielfältige Formen des bürgerschaftlichen Engagements, welches wir weiter stärken wollen. In Ergänzung dazu wollen wir mit Blick auf den demografischen Wandel das bewährte Konzept der Mehrgenerationenhäuser weiter ausbauen und mit Angeboten sozialer Beratung ergänzen, indem wir dort Anknüpfungspunkte für weitere Unterstützungsformen wie Pflege- und Familienstützpunkte schaffen.

385

Zu 3.) Gleichstellung aller Lebensmodelle

Entgeltgleichheit zwischen den Geschlechtern

390 Begründung: Frauen verdienen 2014 in Deutschland im Durchschnitt etwa 22 Prozent weniger als Männer und in Bayern sogar 24 Prozent weniger. Damit liegen Deutschland und Bayern deutlich über dem EU-Durchschnitt von 16,3 Prozent.

395

Mehr als die Hälfte dieser Lücke ist nicht durch die geringere Bezahlung sogenannter Frauenberufe zu erklären.

400 Sie ist ein Kernindikator für die fortbestehende Ungleichbehandlung von Frauen im

Erwerbsleben und bremst die Erwerbsbeteiligung von Frauen. Diese

405

Ungleichbehandlung werden wir beenden durch ein Entgeltgleichheitsgesetz, welches gleichen Lohn für gleiche Arbeit voraussetzt.

410 Sozialdemokratisches Familiensplitting statt Ehegattensplitting

Begründung: Vom Ehegattensplitting profitieren vor allem Ehen mit einem

415

Alleinverdiener oder mit hohen Einkommensunterschieden zwischen den Partnern. Das

420 Ehegattensplitting setzt damit, gemeinsam mit der kostenfreien Mitversicherung von

Ehegatten in der Krankenversicherung, Anreize dafür, vor allem Frauen vom

425 Arbeitsmarkt fernzuhalten oder in Minijobs zu verdrängen. Mit gravierenden Folgen für ihre Unabhängigkeit und ihre Alterssicherung. Außerdem begünstigt es hohe Einkommen überproportional.

430 Bei neu geschlossenen Ehen und Partnerschaften sollen die Partner einzeln besteuert werden, es können aber Unterhaltsverpflichtungen steuermindernd geltend gemacht werden. Wer in einer festen

Partnerschaft Verantwortung trägt, zahlt also weniger Steuern als Singles, aber ohne dass es zu einer Bestrafung gleichberechtigter

Erwerbstätigkeit kommt! Für bestehende Ehen und Partnerschaften, in denen die Partner ihre Lebensentscheidungen zum Teil vor Jahrzehnten getroffen haben, bleibt es beim Splitting.

Die Umsteuerung gilt nur für die Zukunft. Wir nehmen also keinem Ehepaar etwas weg, sondern respektieren den Lebensweg, für den sich Männer und Frauen vor (vielen) Jahren entschieden haben.

Nicht nur eine „Ehe für alle“, sondern auch neue Formen rechtlicher Absicherung, die alternativen sozialen Lebensformen gerecht werden

Begründung: Wer heiraten will, muss auch heiraten dürfen – das ist unsere klare

Forderung. Die Diskriminierung homosexueller Paare muss aufhören, denn gesellschaftlich ist die „Ehe für alle“ längst akzeptiert und nun muss endlich auch die Gesetzeslage angepasst werden. Eine komplette Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare, so wie in vielen unserer Nachbarländer, gehört für die SPD unbedingt zu einer modernen Familienpolitik, die niemanden benachteiligt. Bayern signalisiert damit Weltoffenheit und Toleranz, beides ist für eine moderne Gesellschaft heute zwingend notwendig und die „Ehe für alle“ setzt ein deutliches Zeichen in diese Richtung. Es darf niemand wegen seiner sexuellen Orientierung benachteiligt werden, weder rechtlich

noch gesellschaftlich, und das Festhalten an Traditionen ist in diesem Fall bereits vom gesellschaftlichen
470 Konsens überholt worden. Es braucht nicht nur eine „Ehe für alle“, sondern auch neue Formen rechtlicher Absicherung, die alternativen sozialen Lebensformen gerecht werden. Vorbild dafür soll der französische „Pacte Civil de Solidarité“ (Ziviler Solidaritätspakt) sein.

475

Kinder mit zwei Elternhäusern – tägliche Realität in Deutschland

Nach der Trennung oder Scheidung ihrer Eltern ist es
480 für viele Kinder in Deutschland tägliche Realität, dass sie gleichzeitig in zwei Elternhäusern leben.

Die SPD in Bayern setzt sich für eine zeitgemäße Weiterentwicklung des alten

485

Residenzmodells ein und wird mit Verbänden und Organisationen flexible Modelle (z.

1. das Wechselmodell) entwickeln und diskutieren, die
490 gemeinsamen Elternrechte und -pflichten während Partnerschaften und nach Trennung und Scheidung berücksichtigen

Vollständiges Adoptionsrecht auch für gleichgeschlechtliche Paare

495

Begründung: Das Wohl des Kindes steht für uns im Mittelpunkt aller

familienpolitischen Forderungen. Es gibt keinen vernünftigen Grund dafür, dass bisher nur Ehepaare und
500 Einzelpersonen ein Kind adoptieren können, nicht

aber homosexuelle Paare.

Unsere vielfältigen Familienmodelle sind nicht per se
505 besser oder schlechter als das traditionelle Modell
von Vater, Mutter und Kind(ern). Die Sukzessivadopti-
on – Partner in eingetragenen Lebensgemeinschaften
können ein bereits von einem der beiden adoptiertes
Kind nachträglich auch adoptieren – akzeptieren wir
510 allenfalls als Übergangslösung. Das ist nur ein Schritt
auf dem Weg hin zu einem hundertprozentigen
Adoptionsrecht. **Zu 4.) Solidarität für Familien**

Überarbeitung der Familienleistungen

515 Begründung: Das bisherige System der Familienleis-
tungen gehört auf den Prüfstand. Eine Bewertung
aller familienpolitischen Leistungen aus dem Jahr
2014 hat ergeben, dass zwar sehr viel umverteilt wird,
520 aber viele Maßnahmen keine gezielte Wirkung haben.
Deshalb sollen wirksame Leistungen ausgebaut und
unwirksame abgebaut werden. Jedes fünfte Kind in
Deutschland ist von Armut bedroht. Das wollen wir
ändern mit einem neuen gerechten Kindergeld, das
525 eine wirkliche

Entlastungsperspektive am unteren Rand der Ein-
kommensskala eröffnet.

530 Mit dem sozialdemokratischen Familiensplitting sol-
len deshalb zukünftig die Kinder bei der Besteuerung
aller Eltern unabhängig von der Familienform berück-
sichtigt werden. Es soll ein gerechtes Steuersystem
entstehen, das Eltern mit kleinem und geringem
535 Einkommen nicht schlechter stellt als Eltern mit

hohem Einkommen. Wir brauchen eine zielgenauere Förderung von Alleinerziehenden und

540 Getrennterziehenden, damit diese von ihrem Einkommen besser leben können. Mit einem Steuerabzug anstelle des Entlastungsbetrags sollen Alleinerziehende und Getrennterziehende mehr Netto vom Brutto erhalten. Mit einem gestaffelten Kindergeld, das gerechter ausgestaltet ist, sollen Eltern spürbar
545 und zielgenau unterstützt werden.

In Kombination mit dem Bildungsteilhabepaket für alle Kinder an qualitativ hochwertigen Angeboten von der Krippe bis zur Ganztagschule ist das gestaffelte
550 Kindergeld ein erster Schritt zu einer teilhabeorientierten Kindergrundsicherung, damit Kinder unabhängig vom Einkommen der Eltern gerechte Zukunftschancen haben.

555 Flächendeckende Familienstützpunkte

Begründung: Hilfs- und Beratungsangebote für Familien gibt es heute in vielfältigster

560 Form. Die Frage ist nur, wie man an die richtige Stelle kommt. Dafür brauchen wir Familienanlaufstellen in unseren Städten und Gemeinden, gerade auch in den kleineren. Dort findet niederschwellige Beratung statt, bei konkreten Problemen wird individuell
565 geholfen, durch Kontinuität können die Mitarbeiter Vertrauen aufbauen und in den Familien sind sie anerkannte Bezugspersonen. Zusammenarbeit in geschützter Atmosphäre ist durch nichts zu ersetzen und kann wertvolle Dienste leisten. Kinder brauchen

570 Halt und Orientierung, Freiheit und Zuverlässigkeit
und wo Eltern das alleine nicht mehr schaffen,
müssen staatliche Stellen sie begleiten. Diese Fa-
milienstützpunkte könnten eine Lotsenfunktion in
den Landkreisen übernehmen, um den Zugang zu
575 Kinder- und Jugendhilfeleistungen möglichst einfach
zu machen.

Interkommunale Zusammenarbeit Kitas

580 Begründung: Die SPD legt großen Wert auf die Stär-
kung ländlicher Regionen. Kinder brauchen nicht nur
in der Stadt möglichst flexible Betreuungszeiten, son-
dern selbstverständlich überall in Bayern. In Städten
ist dieses Ziel leichter erreichbar, auf

585

dem Land tut man sich schwerer. Die Lösung sehen
wir in der verstärkten interkommunalen Zusammen-
arbeit von kleineren Gemeinden. So wie sie bisher
zusammen mit Nachbarkommunen verschiedene
590 Modelle angeboten haben, was die Inhalte der
Betreuung betrifft, so sollen jetzt auch die Betreu-
ungszeiten je nach Bedarf ausgebaut werden. Alle
müssen die gleichen Möglichkeiten haben, egal wo
sie wohnen.

595

Nicht jede Kita wird 24 Stunden täglich öffnen können,
doch ein gewisser Grad der zeitlichen Abdeckung,
gerade auch in den Ferien, muss möglich sein,
zumindest im näheren Umkreis des Wohnortes.

600 Inhaltliche und zeitliche Flexibilität sind Faktoren, mit
denen kleine Kommunen ihr Kita-Angebot möglichst
passgenau den Eltern anbieten können. Im Notfall
muss immer eine Betreuung gewährleistet sein, das

gibt Familien ein sicheres Gefühl.

605

Bezahlbares Wohnen für Familien

Begründung: Zunehmend sind Familien, nicht nur aus
unteren Einkommensschichten, auf soziale Wohn-
610 raumförderung angewiesen. Es darf nicht sein, dass
Familien in Ballungsgebieten bis zu 50 Prozent ihres
Einkommens allein für die Miete aufbringen müssen.
Das Geld muss vielmehr für das gemeinsame Famili-
615 enleben zur Verfügung stehen. Daher setzen wir uns
für die Förderung kommunaler

Wohnungsbaugesellschaften und Wohnungsgenos-
senschaften ein, die bezahlbaren Wohnraum für
Familien ermöglichen.

620

Dabei wollen wir neue und alternative Wohnprojekte,
wie etwa WGs der verschiedenen Generationen
unterstützen. Hierfür können die Erlöse aus dem
Verkauf der GBW-Wohnungen aufgewendet werden.

625